

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Kopfzeile ober
deren Raum 1 3/4 Fig.

Sperrstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfunzigster Jahrgang.

Nr. 281.

Mittwoch den 1. December

1886

Wiedertischlicher Annoncementspreis: in der Expedition und den Anzeigenstellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Auflage bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. December ds. Js.
von Nachmittags 3 Uhr ab

soll auf Bahnhof Merseburg eine Parthie alter
eigener Bahnschwellen meistbietend gegen baare
Zahlung verkauft werden.

Weissenfels, den 23. November 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Von dem ehemals Stockischen Feldplan, an
der von der Friedrichstraße nach der Globfauer-
straße führenden neuen Straße belegen, sind noch
2 Baustellen übrig. Wir beabsichtigen dieselben
aus freier Hand zu verkaufen.

Die Bedingungen können im Communal-Bureau
eingesehen werden.

Merseburg, den 26. November 1886.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 30. November.

Politischer Tagesbericht.

* Die deutsche Thronrede hat die größte
Befriedigung in Wien hervorgerufen,
wo man besonders ihren friedliebenden Character
preist. Die Pariser Heißsporne legen das
Hauptgewicht auf die Militärverfärfkung und be-
haupten, es könne deshalb mit Deutschland's
Friedensliebe nicht so weit her sein. Der Ein-
druck, welchen die Thronrede in Petersburg
hervorgeufen, ist ein getheilte. Während „Now.
Wremja“ vertraut, daß Kaiser Wilhelm bei seiner
bewährten Friedensliebe den politischen Kombi-
nationen Bismarck's nicht beispflichten wird,
bestont „Nowost“ die projectierte eilige Verstärfkung
der deutschen Armee sei der eiligste Maßstab
für die wahre Bedeutung der Thronrede, sie be-
weise, daß die Friedensliebe nur Phrasen sei, und
daß Deutschland es nur noch nicht tan der Zeit
hält, mit Rußland zu brechen.

* Die neue Militärvorlage betr. die
Verstärfkung der Reichsarmee steht an-
dauernd im Vordergrund des Tagesinteresses.
Hier und da wird die Ansicht jetzt ausgesprochen,
die Vermehrung um 40000 Mann würde wohl
sofort bewilligt werden, wenn die Reichsregierung
nur einiges Entgegenkommen betr. die Dauer
der Bewilligung zeigen wollte. — Berechnet man
den Bedarf an Truppen, den die projektirten
Neuformationen der Militärvorlage erfordern, so
ergiebt sich Folgendes: 5 Infanterie-Regimenter
= 8500 Mann, 15 Infanterie-Bataillone = 8250
Mann, 1 Jäger-Bataillon = 460 Mann, 24
Batterien und 21 Abtheilungsstäbe der Feld-
artillerie = 2400 Mann, 9 Kompagnieen Eisen-
bahntruppen = 1080 Mann, 1 Kompagnie Pioniere
= 125 Mann, 14 Kompagnieen Train = 1570
Mann, Höhere Stäbe = 100 Mann, in Summa
22 485 Mann. Da der Gesetzentwurf genau

41 135 Köpfe meh. fordert, als der bisherige
Etat betrug, so bleiben, abgesehen von den Neu-
formationen, 18652 Mann übrig, welche zur
Etatsverstärfkung bereits vorhandener Truppen
verwendet werden sollen. Nach der Begründung
des Entwurfes ist namentlich für die Infanterie
eine derartige Verstärfkung in sehr erheblichem
Maße in Aussicht genommen. Nämlich man an,
daß sämtliche 18652 Mann der Infanterie zu-
getheilt werden sollen, so würde sich für jedes
der 534 Bataillone eine Vermehrung des Etats
um 35 Mann ergeben, so daß das Bataillon
der Zukunft 584 Mann (exklusive Einjährig-
Freiwillige) zählen würde.

* Nach einem Berichte der Voss. Ztg. hat
der freisinnige Abg. Hänel im liberalen Verein
zu Kiel den praktischen Standpunkt (seiner Par-
tei) zum Militärgesetz dahin gekennzeichnet:

„Was zur Vertheidigung des Reiches als notwendig
nachgewiesen wird, kann nicht verweigert werden, aber
nicht das Mindeste hat das zu thun mit der konstituio-
nellen Mitwirkung des Parlamentes bei der Friedensprä-
sensstärke. Was das in Europa herrschende System des
gegenseitigen Ueberbietens und Hinausforderns fördert
und verhärt, das, wie schwer die Verantwortlichkeit sei, schlie-
terdinge nicht bewilligt werden.“

* Das Staatsministerium in Berlin
hielt Montag eine Sitzung ab.

* Wie die „Post“ erfährt, besteht in confer-
vativen und nationalliberalen Kreisen der Ge-
danke der Vereinbarung eines steuerpoli-
tischen Programmes, auf dessen Basis die
Wittel zur Ausführung des neuen Militärgesetzes
zu beschaffen seien.

* Die Verhandlungen über den deutsch-
schweizerischen Handelsvertrag sind
Montag wieder aufgenommen worden.

* In der ungarischen Delegation in
Pest erklärte Unterstaatssecretär Szögenyi, ihm
sei nichts davon bekannt, daß Rußland den
Fürsten von Mingrelin dem Sultan zum Gene-
ralgouverneur von Rumelien vorschlagen wolle.
Eine solche Ernennung bedürfte auch der Bestä-
tigung durch alle Großmächte. — Darauf wurde
der Etat des Auswärtigen unverändert genehmigt.

* General Raulbars traf Sonntag in
Odessa ein und reiste schon am Abend nach
Petersburg weiter. — Der Mingreliner wird
sich wohl auch dem Sultan als bulgarischer
Thronandidat vorstellen.

* Der bulgarische Finanzminister Geshow
hat seine Entlassung nachgesucht, sie aber nicht
bewilligt erhalten. Geshow hat russische Reig-
ungen.

In Sofia geht das Gerücht, es bestche die
Absicht, Ostrumelien mit türkischen Truppen und
einem russischen Commissar in der Person des
Generals Kantacuzeno zu besetzen. Eine Be-
stätigung dafür fehlt freilich. Rußland ist bis-
her nicht zu bewegen gewesen, in der Thronfolge-
frage eine bestimmte Erklärung abzugeben. Der
Minister Radoslawow möchte Rußland gern
neue Vorschläge machen, um aus der neuen Krisis

herauszukommen, der unerschrockene Regent Stau-
bulow ist aber für Abwarten. Er meint, die
Großmächte müßten jetzt erst sprechen.

* Den holländischen Kammern ist ein
Gesetzentwurf betr. die Abänderung des
Wahlrechtes unterbreitet worden.

* Die französische Kammer hat am
Sonntag die Berathung des Budgets
des Ministeriums des Auswärtigen
begonnen, welches der Ministerpräsident Frey-
cinet selbst vertheidigte. An diesem Tage kam
es noch zu keiner Meinungsverchiedenheit. Ein
Antrag des radikalen Abg. Michelin auf die
Aufhebung der französischen Botschaft beim
päpstlichen Stuhle, wurde von Freycinet auf das
Entschiedenste bekämpft, da die Verbindung mit
dem Vatican durchaus nicht Abg. Michelin auf die
Aufhebung der französischen Botschaft beim
päpstlichen Stuhle, wurde von Freycinet auf das
Entschiedenste bekämpft, da die Verbindung mit
dem Vatican durchaus nicht

Die Commission der Deputiertenkammer für
die Zölle beschloß, die Alkohol-Zölle von
30 auf 40 Franken zu erhöhen.

Saint-Denis ist in großer Erregung.
Der Werkführer einer dortigen Kautschuk-Fabrik
hat nämlich das Fabrikationsgeheimniß an eine
ausländische Fabrik verrathen. Mitschuldiger ist
ein Buchhalter des Hauses, der verhaftet ist,
der Werkführer selbst entkam. Es soll ein
Deutscher, Namens Pfeiffer, sein. Unter der
französischen Arbeiterbevölkerung herrscht in Folge
dessen größte Erbitterung, so daß man um die
Sicherheit der fremden Arbeiter, die dort sehr
zahlreich sind, ernstlich besorgt ist. Der Pariser
Polizeipräfect hat sich in eigener Person nach
St. Denis begeben, um die nöthigen Vorsichts-
maßregeln zu treffen.

* Der Gouverneur von Illinois hat die
Hinauschiebung der Hinrichtung der
sieben in Chicago zum Tode verurtheilten
Anarchisten bis auf Weiteres verfügt.

Bermischte Nachrichten.

— Der Kaiser empfing am Montag Mittag
in Gegenwart des Staatssecretärs Grafen Her-
bert Bismarck den neuen schwedischen Gesandten,
Kammerherrn von Lagerheim und den neuen
columbischen Gesandten, General Palacio. Am
späteren Nachmittag unternahm der Kaiser eine
Ausfahrt und folgte einer Einladung des Prinzen
Alexander zum Diner. — Der Kronprinz
ist Sonntag Abend auf Einladung des Grafen
Stollberg-Bernigerode zur Abhaltung von Jagden
in Bernigerode angekommen.

— Das Reichstagspräsidium, die Herren
von Wedell-Piesdorf, Frhr. von Franckenstein
und Hoffmann, sind am Montag Mittag vom
Kaiser empfangen worden. Es wird darüber
berichtet: Die Herren kamen vor der festgesetzten
Zeit im Palais an und wurden ohne Verzug
zum Kaiser geführt, dessen Aussehen ebenso
frisch, wie seine geistige Regsamkeit außerordentlich
war. Der Kaiser sprach während der ganzen
Dauer der Audienz — etwa 10 Minuten —

fast ununterbrochen. Er erwähnte die auswärtigen Beziehungen Deutschlands und gab der Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens Ausdruck. Mit größerer Ausführlichkeit ging der Kaiser auf die Militärvorlage ein, deren Zustandekommen ihm sehr am Herzen liege und eine Nothwendigkeit sei Angesichts der Heeresverfärfungen, die in Rußland, namentlich aber in Frankreich vorgekommen seien. Der Kriegsminister werde wohl Gelegenheit nehmen, dem Reichstage in letzterer Beziehung Aufschlüsse zu geben, die erksamlich sein würden. Man verlange schwere Opfer, aber er hoffe, daß der Reichstag sie bringen werde, wie andere Parlamente es auch thäten. — Der Kaiser stand während der Audienz, richtete an Jedem der Herren einige freundliche Worte und reichte ihnen beim Abschiede die Hand.

— In Taschkend hat Montag Vormittag 9 Uhr ein starkes Erdbeben stattgefunden. Viele Häuser des russischen Viertels wurden beschädigt.

— Heftige Erdstöße wurden Sonnabend Vormittag in Smyrna, Thesme und Chios wahrgenommen.

— Eine Stiftung für häßliche Mädchen. Ein dieser Tage in Santander verstorbenen reicher Weinhändler aus Malaga hinterließ auch eine Stiftung, deren Zinsen im Betrage von 6000 Ducos zur Ausstattung von vier armen Bräuten bestimmt sind. Die Bewerberinnen um diese Ausstattung müssen jedoch laut testamentarischer Bestimmung das dreißigste Lebensjahr überschritten haben und häßlich sein.

— Aus Berviers wird telegraphiert: Bei der Ankunft der englischen für Deutschland bestimmten Sonnabendpost wurden von 80 Postfäcken 22 geöffnet vorgefunden. 140 Werthbriefe nebst Begleitscheine sind entwendet. Trotz der Unteruchung durch Staatsanwalt und Polizei fand sich keine Diebesspur. — Die Briefpost enthielt namentlich 40 Pakete mit Diamanten aus New-York. Der Schaden, welchen der belgische Staat zu tragen hat, wird auf 1 Million Frs. geschätzt.

Anzeigen.

Kirchlicher Verein der Altenburg.

Der am 17. November wegen der Vorbereitungen zum Dom-Concert nicht zur Ausführung gekommene Familienabend soll **Montag, den 6. December** in der **Kaiserhalle Abends 8 Uhr** in herkömmlicher Weise stattfinden. Für denselben hat Herr Pastor Soeßel, Vorsteher des Vereins für innere Mission in Magdeburg einen Vortrag zugesagt.

Eintrittskarten sind bereits vertheilt. Jede Karte, auch die Mitgliedskarte gilt nur für eine Person. Auch die durch Mitglieder eingeführten Gäste müssen mit Karte versehen sein. Die Einführenden wollen sich bei Bedarf an die Vorstandsmitglieder wenden. Von diesen können auch alleinstehende Frauen Karten erhalten.

Der Vorstand.

v. Borde. Delius. Gruner. Foersch. Grafenstein. Krause. Roth. Eck. Schön.

Augarten.

Donnerstag, d. 2. December cr. Abends 8 Uhr

findet ein **Familienabend**

des kirchlichen Männervereins und Männergesangsvereins für den Neumarkt statt, bei welchem Gesangsporträge und Ansprachen gehalten werden. Alle Mitglieder der beiden genannten, kirchlichen Vereine und deren über 14 Jahre alte Familienmitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. **Eintrittskarten** für die Mitglieder, sowie deren Angehörige und Gäste, werden von **Dienstag, den 30. November** an bei den Herren Kaufleuten Angermann, Tänger, Rauch und Lopp unentgeltlich ausgegeben, und können daselbst von jedem Mitgliede nach Bedarf entnommen werden.

Der Vorstand.

Rechnungsformulare

$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ Bogen mit Querslinien in der Expedition des Kreisbl.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger“) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830 übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesond. auch Kinder-, Aussteuer-, Militärdienstversicherungen. **Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen:** Nach ihren Versicherungsbedingungen, welche durch Rescript vom 13. September c. die Genehmigung des Königl. Preussischen Ministeriums erhalten haben, verzichtet die Gesellschaft, sobald eine Versicherung 5 Jahre bestanden hat, auf die Anfechtung des Versicherungsvertrags, soweit es sich um unrichtige, nicht in betrügerischer Absicht gemachte Angaben in den Antragspapieren handelt und zahlt die volle Versicherungssumme auch dann, wenn nach Verlauf dieser 5 Jahre der Tod des Versicherten durch eigenes Verschulden, Selbsttödtung oder Duell herbeigeführt wird.

Seit Bestehen der Gesellschaft bis Ende 1885 gezahlte Versicherungssummen: **42 299 172 M.**

	Versicherungsbestand	Vermögen	Jahreseinnahme	Jahresüberschuss	Dividende
1885:	201 543 550 M.	42 480 539 M.	9 079 539 M.	2 306 004 M.	1884 41 %
1884:	218 682 400 „	47 190 191 „	9 828 523 „	2 484 792 „	1885 42 %
1885:	237 637 850 „	52 588 091 „	10 916 158 „	2 605 626 „	1886 45 %

Dividende der Versicherten 1887: **43 %** der ord. Beiträge oder steigend nach Dividendenplan B. Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse ohne Abzug den Versicherten durch die Dividende zufallen.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter in Merseburg: **Fried. M. Kunth,**

„ „ **E. Möbius,** Lehrer

„ Lützen: **Rich. Gregor,** Lehrer.

Markt 6. Otto Peckolt, Markt 6.

Colonialwaaren- und Bankgeschäft.

Hierdurch empfehle ich sämtliche Artikel meines Colonialwaarengeschäftes, in nur besten Qualitäten zu stets angemessenen, billigen Preisen.

Besonders mache ich auf mein **reichhaltiges Lager von**

rohen und gebrannten Caffee

aufmerksam, welches mir gestattet, trotz der in letzter Zeit so bedeutend gestiegenen Kaffeepreise, gleichgute Qualität zum früheren Preise abzugeben.

Gleichzeitig bringe ich das von der Firma **Riquet & Co.** in Leipzig bei mir errichtete Depot von feinem, reinem

Souchong- und Melange-Thee

zu Original-Preisen und in Original-Packungen, sowie

Arac- und Burgunder Punsch-Essenz

von Joseph Selner in Düsseldorf,

Getreide-Kümmel

von J. A. Gilka in Berlin,

ff. Arac-, Rum und Cognac

in empfehlende Erinnerung.

Otto Peckolt in Merseburg.

A. Berger, Gotthardtstr. 18

Seifenhandlung

empfiehlt alle Sorten

Wasch-, Toilette- und Medicinische Seifen

Dehnig-Weidlich-Prima-Seife 45 Pf. p. Pfd. | Weiße Seife 38, 40 u. 43 Pf. p. Pfd.

Sellgelbe Wachsseife 35 „ „ | Bei Mehr-Abnahme billiger.

Prima Harzseife 33 „ „ | (Etain-(Schmierseife)gelb u. grün 25 Pf. p. Pfd.

Alle zur Wäsche brauchbaren Artikel billigt.

Große Auswahl von Toilette-Seifen und Parfüms zu nur billigen Preisen.

Ferner bringe ich noch mein großes Lager aller Sorten Christbaumkerzen sowie Celler Wachsstock in allen Genres in empfehlende Erinnerung.

Ein junges, ordentliches Mädchen vom Lande, welches im Schneidern bewandert ist, sucht zum **1. Januar 1887** Stellung in einem guten Hause. Anerbietungen unter **A. 11** nimmt die Kreisblatt-Exped. entgegen.

Bei 1000 M. Gehalt und Provision sucht solide Leute zum Caffee-Verkauf in Postcollis an Private **Wilh. Voickmann, Hamburg.**

Die
Weihnachts-Ausstellung
 bei
Burgstr. 4. Gustav Lots Burgstr. 4.

bietet zu **Weihnachts-Geschenken**
 eine **gutgewählte reiche Auswahl**
praktischer u. nützlicher, sowie Kunst-Gegenstände
der neuesten Artikel
 zu **billigsten Preisen** und empfiehlt der **geneigten Beachtung** ganz ergebenst.
Gustav Lots.

Einziges Special-Lager am Plage.

Auerbach i/V.

TH. ROSSNER,

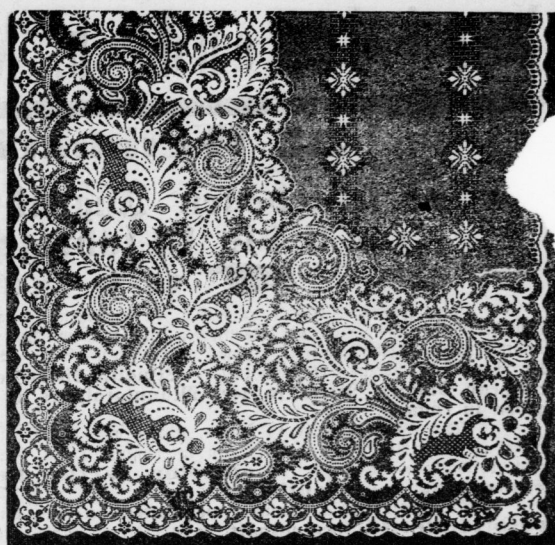
Merseburg.
 Kl. Ritterstr. 6.



Im Stück Mtr. 70 Pf.

Abgepaßt das Fenster 6 1/2 Mtr. lang, auf 3 Seiten mit Band eingefaßt, Fenster 4,80 Mtr.

Diese Muster sind von mir in der Fabrik engagirt und bin ich deshalb im Stande, sie zu diesen billigen Preisen zu verkaufen.



Im Stück Mtr. 1,10 Mtr.

Abgepaßt das Fenster 7 Mtr. lang, auf 3 Seiten mit Band eingefaßt, Fenster 8,50 Mtr.

Briquettes

von der **Ambulanz**
 werden verkauft:
 130 Stück — Mark 70 Pfg.,
 1300 " 6 " 50 "
 Bei mir abgegebene Bestellungen
 werden stets prompt ausgeführt.
Heinrich Schultze.

Califat Datteln, Brünellen, Feigen,
 türk. Pflaumen, Preiselbeeren, ein-
 gefottene Erbsen, saure Gurken,
 Pfeffergurken, Wallnüsse, Sizilianer
 Haselnüsse empfiehlt

A. Faust.



Eine **Kuh** mit dem **Kalbe**
 steht zu verkaufen
Nieder-Benna 7.

Gummischuhe!

bestes **Fabrikat**, für **Herren, Damen**
 und **Kinder**, mit und ohne **Wollfutter**,
 sowie alle Sorten **Einlegesohlen**
 empfiehlt **billigst**

H. F. Exius Nachf.

Altheebonbons

vorzüglich gegen **Kuften** und **Seiserkeit**
 empfiehlt **täglich frisch**.

Fr. Schreiber's Conditorei.

Ein **gutes tafelförmiges Klavier**
 ist zu verkaufen **Karlstr. 7.**

Wir suchen **Vertreter** für unsere **Leder-,**
Baumwoll- und Haar-Treibriemen und erbiten
Offerten mit Referenzen.

Benecke & Co., Hamburg I.
Treibriemen-Fabrik.

Am **Sonnabend** den **4. December cr.**
Vormittags 10 Uhr soll auf dem **Kloster-**
Stablfement

Woggenfleie
 meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den **30. November 1886.**

Königl. Magazin-Rendantur.

Chemalige Garde.

Mittwoch, den 1. December cr.
Abends 8 Uhr

Monatsversammlung
 im **goldenen Arm. Der Vorstand,**

Unter **herzlichem Dank** an die **Geber** wird
 hierdurch **bescheinigt**, daß außer **kleineren Gaben**
 (u. **2. 3 Mark** für die **Heidenmission**) ein **Papier**
 mit **30 Mk.** Inhalt und **Vermögens-Angabe**
 gestern im **Gotteskasten** der **Merseburg** gefunden ist.
Die Gotteskasten-Verwaltung.
 Delius. Leonhardt. Meerbach.

Rossmarkt 2. **Max Nell,** Rossmarkt 2.

empfiehlt zu **soliden Preisen** in **großer Auswahl**:

Tischdecken
Schlafdecken
Bettdecken
Sophadecken
Bettvorleger
Läuferstoffe

Tafeltücher
Servietten
Tischtücher
Handtücher
Wischtücher
Messertücher

Bettzeuge
Bettlamaste
Bettbarchente
Federleinwand
Betttücher
Matratzendrelle

Möbelstoffe
in **Damast, Nips** und
Manilla.
Gardinen
in **engl. Füll u. Zwirn.**
Portieren - Stoffe.

Kleiderstoffe, Sommer- und Herbst-Qualitäten, in großer Auswahl.

Reinwollene schwarze Cachemirs zu besonders billigen Preisen.

Tuche, Buckskins, Lamas, Plüsch etc. billigt.

Wollene Fantasie-Tücher, seidene und wollene Schürzen, Herren- und Damen-Halstücher, Jagdwesten, Unterröcke, Capotten, Corsetts, weissleinene Taschentücher und Oberhemden ganz bedeutend herabgesetzt.

Eine Parthie zurückgesetzter **Kleiderstoffe** verkaufe um damit zu räumen, zu den denkbar **niedrigsten Preisen.**

Neue Jugend- u. Kinder-Bibliothek.

== Weihnachten 1886. ==

enthaltend eine Sammlung von:

14 verschiedenen Jugendschriften u. Bilderbüchern für 2 bis 14 jährige Knaben u. Mädchen zu 6 Mark 80 Pf.

Unsere Jugendbibliotheken haben sich seit Jahrzehnten in allen deutschen Gauen und in den entferntesten Erdtheilen, überall wo Deutsche wohnen eingebürgert, die bedeutendsten Erfolge u. unbestrittene Anerkennung errungen. Sie sind die beliebtesten, begehrtesten, fast unentbehrlichen Festgaben geworden. Unsere Sammlungen erfreuen sich bei der jugendlichen Lesewelt eines so guten Rufes, daß Tausende von Wünschen sich im Voraus nach ihnen richten. Lediglich dieser bedeutende Absatzpreis ermöglicht es, für einen so überraschend billigen Preis so viel Mannigfaltiges u. Gutes, selbst das Vorzüglichste der Jugendliteratur geben zu können.

Jedes Alter von 2 bis 14 Jahren, Knaben u. Mädchen, wird versorgt. Die Familie wird der Unbequemlichkeit enthoben, stets neue Bücher zu hohen Preisen wählen u. kaufen zu müssen. Demen, welche verschiedene Altersklassen zu beschenken, haben, bietet sich hier eine gleich vortheilhafte Gelegenheit, da **einzelne Werke dieser Bibliothek fast den Werth der ganzen Sammlung repräsentiren.**

Die diesjährige Sammlung, welche nur neue, durch unsere früheren Collectionen noch nicht verbreitete Bücher enthält, ist so gediegen u. vielseitig, der Bilderschmuck so reich u. schön, das alles bisher Gebotene, selbst die verwöhntesten Ansprüche übertroffen werden. Aus deren reichhaltigen Inhalt nennen wir Folgendes:

Ein großes, brillant ausgestattetes, hochbeliebtes Indianer-, Jagden- u. Seegeschichtenbuch: „Die Heimkehr der jungen Canoeros“ von Karl Müller, mit 6 colorirten Bildern. Der Ladenpreis dieses einen Buches ganz allein übersteigt drei Viertel des Preises der ganzen Jugendbibliothek; oder „Wilde Jönensbilder“ in elegantem Prachtband. — Ein completer, hübsch gebundener Jahrgang der vorzüglichsten und vielseitigsten illustrierten Jugendzeitung, deren ursprünglicher Ladenpreis 7 1/2 Mark beträgt und somit den Preis dieser ganzen Jugendbibliothek überholt. Dieses prächtige, von den beliebtesten, trefflichsten Schriftstellern wie Lausab, Hoffmann, Bilt, Elm, Müller, Jäger, Knauth u. A. herausgegebene Jugendbuch enthält auf über 400 Doppelseiten gleich 800 Seiten Text mit ca. 200 Illustrationen feinste Erzählungen, Märchen, Sagen, Biographien, geschichtliche Charakterbilder, Länder- u. Völkerverkunde, Naturgeschichtliches, Gedichte, Räthsel, Arbeiterendes und vieles Andere.

Colshorn's großer deutscher Balladenschatz. (Ladenpreis 5 Mark). Prachtvolles Festgeschenk mit 360 Seiten Text in hübscher Ausstattung; oder ein schönes Erzählungsbuch „Heinrich u. Marie, die verwaisenen Kinder“, mit 7 bunten Bildern. — „Der schwarze Corsar“, Seegeschichten von Oskar Höcker, illustriert. — Geschichtenbuch von Gustav Nieritz, mit colorirt. Bild, gebunden. — „Prinz Eugen“ von Richard Roth. — „Der kleine Savoyarde“ von Rosalie Koch od. andere Erzählungsbücher von beliebten Jugendschriftstellern wie Richard Roth, Julius Schiller, F. Hoffmann, Richard Baron, Höcker, Nieritz, Horn, Pinienzer, Biedemann, Würdig u. A. sämmtlich geziert mit Bildern. Für Mädchen ein Erzählungsbuch der trefflichen Schriftstellerin Luise Vichler.

Für das jüngere u. jüngste Kindesalter: Ein großes Bilderbuch mit Versen u. künstlerisch werthvollen Illustrationen von Ludwig Richter u. A. oder ein großes Thierbilderbuch. Ein prachtvolles colorirtes Quartbilderbuch „die Monate des Jahres“ mit 36!! schönen bunten Bildern u. mit kleinen Erzählungen u. Gedichten in hübschem Einband. — Ein unzerreißbares Carton Bilderbuch mit großen bunten Bildern u. Anderes mehr. Jedes Alter erhält reizende und willkommene Gaben in

dieser Jugend- und Kinder-Bibliothek mit 14 werthvollen Büchern mit vielen Illustrationen und bunten Bildern zusammen zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 6 M. 80 Pf.

Expedition erfolgt zoll- und steuerfrei gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einsendung des Betrags.

Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers gratis.

Nudolphische Exportbuchhandlung in Hamburg.

[Nachdruck verboten.]

Die Erbin von Wallersbrunn.

3.) Originalroman von Marie Romany.

Des Kästchens, welches Herr von Waldheim ihr vor seinem Tode anvertraute, hatte sie kaum mehr gedacht. Ihrem Versprechen getreu hatte sie es am Morgen nach dem Ableben des Gutsheeren in Verwahrung genommen, aber niemals war ihr der Gedanke gekommen, daß ein Untersuchen seines Inhalts von Nöthen sei; sie bewahrte es eben in einem Fache ihres Schreibtisches verborgen, und wer weiß, es wären vielleicht noch Jahre verlaufen, ohne daß sie an ein Öffnen des so verhängnißreichen Kleinods überhaupt gedacht haben würde, wenn ihr nicht durch ein paar Feilen, die ihr — Dank dem Zufall — in die Hand gekommen waren, die Veranlassung zur Durchsicht seines Inhalts geboten ward.

Während der ersten Julitage war ein Brief aus Rom, an Herrn von Waldheim adressirt, auf Wallersbrunn angelangt. Alice, wie dies längst ihre Gewohnheit war, hatte ihn erbrochen; doch konnte sie nicht anders glauben, als daß ein Irrthum sie düpiere, als sie die folgenden Worte las:

Werthgeschätzter Herr!

„Nachdem mehr als zwei Monate über den Beginn des neuen Halbjahres verfloßen sind und ich keinerlei Nachricht von Ihnen hatte, erlaube Sie mir, um gefällige Einwendung der Stationsgebühr mit Postwende zu ersuchen. Sie wollen diese Aufforderung nicht für eine Beleidigung nehmen; den Statuten unserer Anstalt gemäß sind Vorauszahlungen für alle Patienten ganz unerlässlich. Weitere Mittheilungen über Ihren Befund, sobald Sie deren wünschigen, sind zur Disposition.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner vorzüglichsten Achtung, mit welcher ich die Ehre habe, mich zu zeichnen als Ihr ergebenster

Dr. Rimoli,

Director der Heilanstalt St. Salvatore.

Rom, im Juli 18. . .

Alice hatte diese Zeilen achlos bei Seite gelegt; sie glaubte, wie gesagt, nicht anders, als daß ein Irrthum vorliege; um so mehr erschraf sie, als kaum drei Wochen nach diesem ersten ein zweites Schreiben einlief.

Sw. Hochwohlgebornen,

(so hieß es hierin kurzweg.)

„Nachdem meine jüngst gemachte Aufforderung ohne Erfolg blieb, sehe ich mich veranlaßt, die Summe von . . . Gulden, Stationsgebühr für den unserer Anstalt vertrauten Patienten Herrn von Ludwig, durch Postantrag von Ihnen zu beziehen. Ich ersuche, den Betrag bei erster Nachfrage zu begleichen, und zeichne mit vorzüglichster Hochachtung als Ihr ergebenster

Dr. Rimoli.

Wie versteinert blickte Alice auf das Papier. Sie war noch zu viel Kind, um den Inhalt in seinem vollen Werthe sofort zu begreifen. War es überhaupt möglich, daß ihr, die nichts wußte noch ahnte, das Verständniß der Sachlage kam? Sie prüfte das Couvert wieder und immer wieder dann erhob sie sich um zu ihrem Vormund, der in einer Laube des Parks wülte, zu eilen, doch ein Gefühl darüber sie sich nicht Rechenschaft geben konnte, ließ sie auf halbem Wege rückwärts gehen. Die Erinnerung der verzweifeltsten Irreden, die Herr von Waldheim so manches Mal vor seinem Tode wiederholt hatte, kam über sie. War es dennoch möglich, daß zwischen diesen Fieberphantasiebildern und der Wirklichkeit ein Zusammenhang existirte, war es möglich, daß, was der Gutsheer im Bahn hervorgebracht, was ihre junge Seele mit so viel Entsetzen angefüllt hatte, eine Thatfache des Lebens berührte?

Dem jungen Wesen schien bei diesem Gedanken der Athem stille zu stehen. Den Brief, dieser unschuldige Bote des Unheils, zertrümmerte sie in ihren Händen. Mit wirrem Auge starrte sie vor sich, dann um sich, wie um aus einem Zeichen, einem Gedanken, der ihr in den Sinn komme, Erlösung aus der sie vernichtenden Ungewißheit zu suchen; doch nichts sprach ihr Trost zu; Niemand existirte, der ihr Ausschluß über

dieses unheilvolle Geheimniß bieten konnte; wenigstens gab es Niemanden, der ihr würdig einer solchen Anfrage dünkte; da, in der Verwirrung, in die ihr junger Sinn gerathen war, einmüde sie sich des Stills. Konnte sein Inhalt, den der Gutsheer unter so feierlichem Gelöbniß ihrer alleinigen Obhut vertraute, mit diesen Feilen in irgend einer Verbindung sein? War es möglich, daß — daß —

Alice schauerte, als ihr der Gedanke kam. Nein, es konnte nicht sein! Nein, es war nicht möglich, daß irgend eins der Worte, die Herr von Waldheim im Fieberwahn hervorgebracht hatte, auf Wahrheit beruhte! Hastig, wie um die Dementirung einer voreilig gemachten Anlage ihres Herzens zu suchen, öffnete sie den Schreibtisch und ergriff das Kästchen, das in der nächsten Secunde geöffnet vor ihr lag.

Mit bleicher Miene, stieren Auges überflog sie den Inhalt der Papiere, die sie folgerecht aus dem Kästchen nahm. Hin und wieder entfuhr ihren Lippen ein Ausruf des Entsetzens, den sie nicht zurückzuhalten im Stande war; ihre Hände zitterten, ihre Brust fieberte, ihre Flügel wurden eifriger, je mehr sie sich in diese Documente der Schande zu vertiefen bemühte; der Athem stockte ihr, als sie die unabwiesbaren Belege ihres Verderbens vor sich sah.

Alice bebte. Konnte sie Herrin ihrer selbst bleiben bei einer solchen Entdeckung? O, es war mehr, als ihre junge Seele mit einem Schlag zu tragen vermochte!

„Vater! geliebter Vater!“ quoll es, vom Schmerz gewaltsam herausgepreßt, über ihre Lippen; „ist so das Vermächtniß, welches Du Deinem Kinde beschertest?! Du vertrauest mir das Kästchen, damit sein Inhalt mich dem Verderben entgegenführt?!“

Sie bebte schauernd. Wilden Blickes starrte sie auf das Häufchen so geringfügiger und dennoch sie vernichtender Papiere; auf dieses Kleinod, das ihr, ein Fluch für ihr Leben, zur Süßhe vielleicht längst vom Schöpfer des Weltalls gerichteter Sünde von der Liebe des Vaters bescheert worden war!

Es war Alles da.

„Dutitionen der Anstalt St. Salvatore,“ commentirte sie mechanisch.

„Verrath der Freundschaft. — Flehen um Erlösung.“ sprach sie vor sich, indem sie die Briefe ineinanderlegte und dem Kästchen wieder vertraute.

Alice söhnte. Ein eifriger Schauer durchrieselte ihren Mark und Gebein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

† Die Halle'sche Theater-Direction bereitet für Sonnabend, den 4. December, wie die Vorstände anderer Theater in großen Städten, eine Aufführung der Schiller'schen Wallenstein-Trilogie an einem Tage vor. Die Preise hierfür sind die gewöhnlichen Opernpreise (Parquets 2,50) für die ganze Trilogie, welche um 3 Uhr mit Wallenstein's Lager beginnt, darauf die Piccolomini und um 7 1/2 Uhr mit Wallenstein's Tod beendet ist. Die Preise für nur eine Vorstellung sind die gewöhnlichen Schauspielpreise.

† In verschiedenen Zeitungen waren vor einigen Tagen Mittheilungen über den vor Kurzem in der Nähe des Bürgergartens stattgefundenen Eisenbahnunfall enthalten, bei welchen über den Grund, welcher den Unfall herbeiführt haben sollte, gesagt wurde: „Die Untersuchung hat ergeben, daß aus einer nicht zu erkennenden Ursache die Weiche in dem Augenblicke, in welchem die erstere Locomotive passirt war, durch Selbstbewegung sich verschoben und so den Unfall bewirkt hat.“ — Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Weissenfels theilt nun mit, daß zur Zeit die Ursache des Unfalles noch nicht festgestellt sei.

§ Frl. Helene Wagner wird am nächsten Mittwoch den 8. December im Saale der „Kaiser-Halle“ Baumbach's Dichtung „Frau Holde“ recitiren. Der jungen Dame, die in Berlin

soeben mit Erfolg aufgetreten ist, stellen die dortigen Zeitungen ein günstiges Zeugniß aus. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: „In einzelnen Scenen spricht Frl. Wagner mit einer Kraft und Verbe, daß man kaum glaubt, ein weibliches Wesen halte den Vortrag. Auch die Nuancirungen der Ausdrucksweise, vor Allem das sabelhafte Gedächtniß, mit welchem die Declamatorin ein mehrere Bogen langes Gedicht ohne jedes Hilfsmittel vorträgt, finden Anerkennung. Die „Bank- und Handelszeitung“ berichtet: „Der obere Saal des Hotel de Rome war mit einem distinguirten Publicum erfüllt, welches die Vorträge der genialen Interpretin mit lebhaftem Interesse und reichen Beifalls-spenden begleitete. Frl. Wagner, eine schlanke imponirende Blondine, verfügt über ein sehr modulationsfähiges klares Organ, ein lebhaftes Auge und große Mimik, Alles Vorzüge, die in vernünftiger Verwerthung bei der Recitation zur Geltung kamen.“ Gewiß wird der angekünndigte Vortrag der jungen Dame auch hier das Publicum anziehen und interessiren.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Nov. Gestern Nachmittag ist unser früherer Bürgermeister vom Hagen entschlafen. Es sollte ihm also nicht beschieden sein, sich auf längere Zeit der Zurückgezogenheit erfreuen zu dürfen, die er in den letzten Jahren immer mehr aufgesucht hatte. Nach vorübergehender Wirksamkeit, als Landrath in Worbis und nachdem er sich mehrere Jahre auf die Bewirthschaftung seiner im Eichsfeld'schen liegenden Besitzungen beschränkt hatte, in welche Zeit die Begründung mehrerer der dortigen Landwirthschaft zu Gute kommender gemeinnütziger Einrichtungen fällt, nahm er seinen Wohnsitz in Halle, wo er am 14. Mai 1855 als wiewer besoldeter Stadtrath eingeführt wurde. Von da ab ist sein Lebensgang mit den Geschicken unserer Stadt aufs engste verknüpft, er hat in einer mehr als dreißigjährigen Amnirung an der Leitung der Gemeindegeschäfte regsten Antheil genommen und dies auch durch das literarische Denkmahl, das er sich durch seine Geschichte der Stadt Halle gesetzt hat, bekundet. Mit einer ganz besonderen Anerkennung wird die Finanzwirthschaft unserer Stadt seiner immer zu gedenken haben.

† Halle, 29. Nov. An hiesiger Gerichts-stelle sind heute Vormittag die erste Gläubiger-versammlung in dem Konkurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Paul Rindfleisch statt. Der Herr Konkursverwalter Rechtsanwalt Föhring berichtet über die Ent-stellung des Konkurses und hob hervor, daß der Gemeinschuldner eine große Anzahl Wechsel-fälschungen sich habe zu Schulden kommen lassen; die Höhe der Activen und Passiven lasse sich nach Lage der Sache, zumal die Handelsbücher gar nicht oder unordentlich geführt sind, nicht feststellen. Als Hauptactium ist das von Grumbold'sche Reitsinfirmität, mit 19,000 M. tagiert, zu nennen, während die Hauptgläubiger der Halle'sche Bankverein und der Banquier Schulze-Merseburg sind. Der bisherige Konkursverwalter wurde beibehalten und schließlich ein Gläubigerausschuß, bestehend aus den Herren Bankdirektor Wötcher, Rechtsanwalt Wölffel und Wagenfabrikant Keil gewählt. — Hieran schloß sich der Konkurs über daß Delicatewaarenhändler Gustav Falk'sche Vermögen an. Der Verwalter Herr Geste theilte mit, daß sich die Activen auf 11,203 M. 87 Pf. und die Passiven auf 32,545 M. 84 Pf. belaufen, so daß auf eine Vertheilung von ca. 24 pCt. zu rechnen sei.

† Zeitz. Die hiesige Polizeiverwaltung erläßt folgende dankenswerthe Bekannt-machung: Amtlicher Feststellung zufolge haben einzelne der auf dem hiesigen Wochenmarke feil-haltenden Butterverkäufer Fußbutter, welche sie meist erst aus dritter Hand und zu billigem Preise erworben, in Stückenformen gepreßt und als frische Butter zu dem hierorts üblichen hohen Preise der letzteren zum Verkaufe ge-bracht. Wie weit diese Handlungsweise sich als Betrug kennzeichnet, wird die von uns in die Wege geleitete Untersuchung ergeben. Das

Publicum wolle hieraus Veranlassung nehmen, beim Ankaufe von Butter auf dem Markte Vorsicht walten zu lassen. Wir werden die eingeleitete scharfe Controle fortsetzen und für die Folge die Namen der untreuen Verkäufer veröffentlichten.

† Dessau, 24. Nov. Eine alte treue Dienerin, welche, selbst im hohen Alter von 81 Jahren stehend, 56 Lebensjahre dem Dienste Ihrer Hoheit der Prinzessin Louise von Anhalt, sowie der gräflichen Familie von Reina hieselbst gewidmet hat, hat am Freitag voriger Woche durch einen Unfall auf schnelle Weise ihren Tod gefunden. Die Gedachte, mit Namen Sophie Wiefeld, wollte aus einem großen Kleider-schranke Kleidungsstücke herausnehmen und trat, weil sie das Gewünschte nicht ohne Weiteres erlangen konnte, auf den unteren Rand des Schrankes. Derselbe mußte wohl ein schadhafte Bein gehabt haben, denn letzteres gab nach, der Schrank neigte sich nach vorn über und stürzte schließlich mit seiner ganzen Schwere auf die darunter liegende Wiefeld. Die schweren Verletzungen, welche sich letztere hierbei zuzog, waren derart, daß sie nach kurzer Zeit verschied.

† Göttingen. Vor zwei Jahren fand man an einem Baum der Chaussee zwischen Siebelen und Kütteleben einen Handelsmann aus Siebelen aufgehängt. Man vermutete schon damals ein Verbrechen. Jetzt wird ein Mann in Seeburg von einem seiner Freunde, mit dem er sich veruneinigt, beschuldigt, daß derselbe den Handelsmann, dem er Geld schuldet, erst erwürgt und dann an einem Baume aufgehängt habe. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Personalien.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind über Paris nach Cannes in Süd-Frankreich abgereist, wo dieselben Winteraufenthalt nehmen werden.

— Dem Major Heinrich XVIII. Reuß, beauftragt mit der Führung des 1. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17, ist vom Kaiser der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen worden.

— Der Geh. Rath Kraut ist zum ständigen Mitglied des Patent-Amtes ernannt.

— Dem Oberlandesgerichts-Präsidenten von Solleben in Königsberg ist zur Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums die Würde eines Ritters im Königreich Preußen verliehen worden.

— In dem Besonderen des deutschen Votchschafters in Paris, Grafen Wlanster, dauert die Besetzung an. Ministerpräsident Freyinet hatte ihm einen Besuch ab.

— Der bekannte deutsch-italienische Astralfreisende Scholz-Rogozinski ist von Liverpool nach den Canarischen Inseln abgereist und wird sich von da nach Westafrika zur Erforschung des Innern begeben.

— Die Prinzessin Beatrice von Vattenberg jüngste Tochter der Königin von England und Schwägerin des kaiserlichen Alexander, ist glücklich von einem Sohn entbunden worden.

— In den Samt. Nachr. wird mit aller Bestimmtheit behauptet, über die Verletzung des Antiquaritäts-Gesetzes von Kassel sei noch keinerlei Bestimmung getroffen worden. Das Krieger Urtheil sei auch noch gar nicht rechtskräftig.

— Der freisinnige Landtagsabgeordnete Caseler (Unterlahnstedt) hat aus Privatgründen sein Mandat niedergelegt.

Vermischte Nachrichten.

— Abenteuer einer Schauspielerin. Wie die Wälder von Buenos-Ayres melden, wurde vor einigen Tagen eine am dortigen Theater engagierte Schauspielerin aus Trieste, die in Folge ihrer außerordentlichen Schönheit einen großen Kreis von Verehrern gefunden hatte, in der Nacht aus ihrem Quartiere entführt und über den La-Plata-Strrom nach Montevideo gebracht, wo sie sich nun in Gefangenschaft befindet. Sie soll übrigens mit ihrem Loos gar nicht unzufrieden sein, denn ihr Entführer ist kein Geringerer, als der jüngsthin zurückgetretene Präsident dieser Republik, Herr Santos, auf den im August, wie erinnerlich, ein Attentat verübt worden ist.

— In Ludwigslust gerietten zwei Real-schüler in Streit, der rasch in Thätlichkeiten überging. Fast gleichzeitig zückten beide Schüler die Messer aufeinander — im selben Moment lag schon der eine, ein Mexicaner, blutüberströmt am Boden. Ein Messerstück hatte die linke Brustseite getroffen. Der Verletzte ist bereits gestorben.

— Der Tausendste. Vor einigen Tagen machte das Madrider Bürgermeisteramt der Königin Christine die Meldung, daß am 20. der tausendste Knabe geboren worden, welcher den

Namen des Monarchen erhalten hat, und zwar war diese Rechnung seit dem Hinsterben des Königs geführt worden. Die Regentin war von diesem Beweise der Sympathien des Volkes tief gerührt, sie sandte dem „Tausendsten“, dem Söhnchen eines Tischlers, eine complete Kinder-wäsche-Ausstattung, in gebiegem Leinen und waschechten Spitzen ausgeföhrt, einen silbernen Becher und ein Eßbesteck, ferner ein Sparschwein-buch mit einer hübschen Terzine, auf welches sie selbst geschrieben: „Dem tausendsten Alfonso von einer Frau, welche von zwei Alfonso's beglückt wurde.“

— Die Mutter eines Mörders. Für den 24. ds. Mts. war die Hinrichtung des 30-jährigen William Marumor festgesetzt, der seine Frau in Folge eines Streites in die Themse gestoßen, wofür er sich erkrankt Zehntausend Personen unterzeichneten ein Begnadigungs-gesuch; die Königin gab dem Folge und die Mutter des Verurtheilten, welche die letzten Tage in namenloser Angst in der Nähe des Gefängnisses verbracht hatte, sollte ihrem Sohne die glückliche Nachricht überbringen. Als die alte Frau in die Zelle trat, begann der Mörder, der meinte, daß es sich um den letzten Abschied handle, an allen Gliedern zu zittern. Die Mutter rang nach Worten, doch ehe sie eine Silbe gesprochen, fing sie an zu röcheln und sank als Leiche zu Boden. Erst der Gefängnißaufseher sah Marumor von der Begnadigung in Kenntniß.

— Die reizende Tochter einer angesehenen Familie in Brüssel hat ein eigenartiges Mittel gefunden, den Mann, von dem sie sich verrathen glaubte, zum Zeugen ihres Selbstmordes zu machen. Sie hatte sich in einen jungen Herrn, der öfter ihr väterliches Haus besuchte, verliebt; als dieser nun seine Besuche einstellte und sie erfuhr, daß er sich mit einer anderen jungen Dame verlobt habe, ließ sie ihn, da sie wußte, daß er in seiner Wohnung ein Telephon habe, an dasselbe rufen und beglückwünschte ihn zu seiner Verlobung. „Nun aber hören Sie!“, so schloß sie ihre Rede. Das Telephon hat seine Schuldigkeit gethan; der junge Mann hörte einen Pistolenschuß. Das Mädchen hatte sich eine Kugel in's Herz geschossen.

— Auf der Beche „Hibernia“ bei Gelsenkirchen hat eine Entzündung schlagender Wetter stattgefunden, durch welche sechs Arbeiter und ein Aufsichtshäuer mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Von den 2 lebensgefährlich Verwundeten ist einer im Krankenhaus verstorben.

— In einem Neubau in Wiener Bezirk Margarethen ereignete sich ein Unfall, welcher leicht zu einem schweren Unglück hätte führen können. Im ersten Stock des Gebäudes befindet sich nämlich die Baufanzlei, zu welcher sich eine große Anzahl von Arbeitenden, 160 Personen, drängte. Da die Gangtreppe, auf welcher die Arbeitenden standen, für eine solche Belastung nicht tragfähig war, stürzte dieselbe ein und die auf ihr Stehenden fielen acht Fuß tief hinab. Merkwürdigerweise ereignete sich jedoch kein schwerer Unglücksfall, nur vier Personen wurden leicht verletzt.

— Ein seltsames Abenteuer hatte dieser Tage in Newcastle ein dort wohlbekannter Wiedermann aus dem Westen des Landes, der Abends seinen Zug verkehrte und nun nach dem Wirthshaus zurückkehrte, wo er tagsüber schon allershand Erfrischungen zu sich genommen hatte, denen er Abends noch so viele hinzufügte, daß er endlich in höchst animiertem Zustande die Treppen hinaufstolperte, um sich zur Ruhe zu begeben. Unterwegs ging ihm aber die Kerze aus und nun suchte er im Dunkeln brummend sein Schlafzimmer, das ihm von früher her noch wohl bekannt war. Endlich glaubt er es gefunden zu haben, geht hinein, zieht sich aus und legt sich zu Bett, das er zu seinem Erlaunen schon bereift findet. Zum bösen Spiele gute Miene machend, legt er sich, nachdem er seinen Bettgenossen vergeblich zu weden verjucht, endlich ruhig hin, findet aber seinen Schlafkumpans so kalt, daß er entrüstet ausruft: „Mensch, Du bist ja kalt wie Stein, Deine Füße sind ja ein wahrer Eisberg; rüd doch ein B-schen weiter weg!“ Da der Bettgenosse dieser freundschaftlichen Aufforderung keine Folge leistete, so warf er ihn einfach zum Bett hinaus und schlief dann bald

den Schlaf des Gerechten. Am folgenden Morgen aber wurde er durch den Eintritt zweier Männer geweckt, die einen Sarg hereinbrachten, bei dessen Anblick unser Wiedermann erstarrt aufstuh und seine unwillkommene Gäste verblüfft anlangte, die, in dem Glauben, einen Geist zu sehen, schleunigst die Flucht ergriffen. Jetzt erinnerte sich unser Westländer seines eifigen Schlafkumpans und als er zum Bett hinausschaute und eine Leiche auf dem Fußboden liegen sah, sprang er rasch auf, ergriff seine Kleider und stürzte zum Hause hinaus einem nahen Eisenbahnbogen zu, in welchem er Toilette machte und dann so schleunig als möglich Newcastle den Rücken kehrte.

— Eine scheußliche That, die Verbrechen einer Mutter durch ihre eigenen Kinder, die sie angeblich für eine Hexe hielten, beschäftigt das Schwurgericht der Solone. Die Solone ist eine von der Kultur so wenig belebte Gegend, daß Wahrsager und Hülfsmittel fast in allen Orten eine große Rolle spielen. Die 68jährige Wittve L-bon hatte sich im vorigen Sommer in das Haus ihrer Tochter zurückgezogen, nachdem sie sich krank gearbeitet und 800 Franken gespart hatte. Dieses Kapital stach ihren Kindern, der Tochter und zwei Söhnen, dermaßen in die Augen, daß sie beschlossen, die arme Alte, die es noch während eines längeren Krankenzustandes aufzuehren konnte, rechtzeitig aus der Welt zu schaffen. Man wurde einig, sich der „Hexe“ zu entledigen und die Tochter war dabei die Angebundigte. Abends 6 Uhr traten die Söhne, die Tochter und deren Mann die alte Frau in das lodernde Herdfeuer, nachdem ihr Kopf und wahrcheinlich auch ihr Gewand mit Petroleum getränkt worden war. Sie schrie Anfangs sürchterlich und versuchte sich zu erheben, dann aber wurde ihr Wimmeln immer leiser. Vier volle Stunden sahen die Entmenschten der Verbrennung zu. Um zehn Uhr war Alles vorbei und dann gingen die beiden Söhne zur Mairie und zeigten den Tod der „Hexe“ an.

Nachdem die von der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig eingeführten Neuerungen bekanntlich durch Bescheid vom 13. September d. 3. die Genehmigung des Preussischen Ministeriums erhalten haben, ist der heftig erobrannt gemeine Kampf über die Unausführbarkeit von Lebensversicherungs-policen nicht nur verknümt, sondern es sind bereits verschiedene Gesellschaften dem Beispiele der „alten Leipziger“ gefolgt. So hat die ebenfalls auf Gegenseitigkeit beruhende Lebensversicherungs- und Erpantiv-Bank zu Stuttgart am 30. November eine außerordentliche Generalversammlung berufen, lediglich um über Aenderungen des Statuts im Sinne obiger Neuerungen zu beschließen. Die „Autonia“ in Leipzig (Act.-Ges.) führt die Unausführbarkeit mit dem 1. Januar 1887 ein und auch die Carlshäuser Verforg-Anstalt (also eine weitere Gegenseitigkeits-Gesellschaft) bereitet, wie die Cölnische Zeitung berichtet, entsprechende Veränderungen bei sich vor. So verpricht das Beispiel der „alten Leipziger“ in der That wohlthätig auf die Entwicklung der Lebensversicherung in Deutschland einzuwirken, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch die übrigen Gesellschaften sich nicht länger mehr den Anforderungen der Zeit werden entziehen können.

Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S. Dienstag, 30. Nov.: Hedora. — Mittwoch, 1. Dec.: Walfire. — Donnerstag, 2. Dec.: Walfire. — Freitag, 3. Dec.: Walfire. — Samstag, 4. Dec.: Wallenstein-Extrakte. Nachm. u. Abends: Wallenstein's Lager. Die Piccolomini und Wallenstein's Tod.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater. Neues Theater. Mittwoch, 1. December: Gräfin Cambach. Altes Theater. Mittwoch, 1. December: Boccaccio. Anfang 7 Uhr.

Handel und Verkehr. Merseburg, 29. November. Käufer und niedrigster Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 21. bis mit 27. November cr. pro Stück 9,00 — 13,50 Mt. Merseburg, 29. November. Der höchste und niedrigste Marktpreis vom 21. bis mit 27. November betrug pro 100 R. Weizen 16,20 bis 14,40 Mt., Roggen 14,40 bis 13,— Mt. Gerste 15,— bis 12,— Mt., Hafer 13,50 bis 11,— Mt. Erbsen 18,— bis 16,— Mt., Aulsen 42,— bis 28,— Mt. Bohnen 17,— bis 14,— Mt., Kartoffeln 4,— bis 3,50 Mt., pro 100 R. indisch (o. b. Reule) 1,30 bis 1,20 Mt., Bauhfleisch 1,20 bis 1,10 Mt., Schweinefleisch 1,20 bis 1,10 Mt., Schöpfenfleisch 1,20 bis 1,10 Mt., Ralbfleisch 1,10 bis 1,— Mt., Butter 2,40 bis 2,20 Mt., pro Schoß Eier 4,8 bis 4,40 Mt., pro 100 Rilo Pen 7,— bis 6,50 Mt., Strich 4,— bis 3,50 Mt. Wagsburg, 29. November. Land-Weizen 157 — 163 Mt., Weiß-Weizen 158 — 160 Mt., glatter engl. Weizen 147 — 153 Mt., Rand-Weizen 140 — 146 Mt., Roggen 131 — 135 Mt., Spalter-Gerste 153 — 193 Mt., Land-Gerste 142 — 152 Mt., Hafer 120 — 129 Mt., per 1000 Rilo Ralbfleisch pro 10,000 Hectoprote loco ohne Fuß 37,40 — 37,70 Mt.